

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 10

Artikel: Das Schweizerkind dem deutschen Kind
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bis 60 Rp. kosten. Diese amtliche „Bestätigung“ schickt man dann gleichzeitig mit der Anmeldung ans Exerzitienhaus. Darnach erhält man dann von diesem gratis die zur freien Ein- und Ausreise nötige Ausweiskarte. Diese letztere darf man dann allerdings bei der Abreise zu den Exerzitien nicht zu Hause liegen lassen. Es mag wohl dem einen und andern unangenehm sein, dem Gemeindebeamten oder Sekretär seines Wohnortes diese Exerzitienanzeige zu machen. Es liegt ein Stück Bekennernut darin, der aber in der Regel gewiß nur Achtung abnötigen und am Ende gar noch Nachahmung finden dürfte.

Schwieriger als diese eben erwähnte Besorgung des Ausweises ist gewiß den meisten Kollegen die nötige Füllung des Geldbeutels zur Bestreitung der Reisespesen und der Kosten fürs Logis und die Mahlzeiten im Exerzitienhause. Die „Schweizer-Schule“-Leser kennen den Reichtum (!) des Schulmeisters hinlänglich. Darüber etwas zu sagen, ist vollständig überflüssig. Soll daher die Frequenz der Exerzitien wieder steigen, müssen unbedingt sovielle finanzielle Mittel mobil gemacht werden, daß jedem Teilnehmer der Betrag für Kost und Logis im Exerzitienhause aus der Zentral- oder Sektionskasse entrichtet wird. So war es vor dem Kriege. Da hieß es im Exerzitienhause immer: „Die Schweizerlehrer haben für Kost und Logis nichts zu bezahlen; dies wird von ihrem Erziehungsverein aus besorgt.“ Also auch da lasse man wieder ertönen das Lied „von der guten alten Zeit.“ Dann

wird gewiß die Zahl der Lehrer-Exerzitienbesucher auch wieder zur alten ehrwürdigen Höhe emporsteigen.

Kein junger Kollege trete zum Ehebunde an den Altar und kein ergrauter steige ins Grab, ohne vorher wenigstens einmal solche Standesexerzitien mitgemacht zu haben. Gewiß werden dann auch sie miteinstimmen in das Lob über die Größe und Schönheit dieser erhabenen Institution, die wie keine andere vermag, die allein beglückende Kraft und das allein erwärmende Licht „von Oben“ zu vermitteln. Fiat!

Nachschrift der Redaktion. Der Leitende Ausschuß hat sich kürzlich ebenfalls mit der Exerzitienfrage befaßt und wird sie auch fernerhin aufmerksam verfolgen und ihr einen positiven Erfolg zu sichern suchen. Die Sektionsvorstände sollten diese Frage auch besprechen und ihrerseits Mittel und Wege studieren, wie der Besuch der Exerzitien gefördert werden kann. Zentral- und Sektionskasse u. Erziehungsverein sollten wenigstens einen Teil der Kosten decken; die Lehrerschaft ist sicher gerne bereit, ihrerseits auch ein Scherlein beizutragen, wenn sie sieht, daß die Organisationen sie in ihren guten Absichten unterstützen wollen. Man lasse also die Exerzitienfrage in unsern Verbänden nicht mehr aus dem Auge und schreite möglichst bald zur Tat. Es handelt sich selbstverständlich nicht nur um Exerzitien in Feldkirch, sondern um die Lehreregerzitien in der Schweiz überhaupt. Alle Landesteile sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Das Schweizerkind dem deutschen Kinde.

(Mitgeteilt.)

Auf unsere kurze Anregung in Nr. 51 (1923) der „Sch.-Sch.“ sind bei der St. Galler Hilfsaktion gar viele große und kleine Pakete von Weihnachtszügigkeiten eingegangen. Wiewohl ein jedes derselben einzeln kurz verdankt wurde, möchten wir doch den edlen Vermittlern, den tit. Lehrern und Lehrerinnen und durch diese den Ib. Schülern einiges mitteilen aus den vielen erhaltenen Dankbrieflein der beschenkten deutschen Kinder. —

Gewiß werden es all die kleinen Wohltäter mit Genugtuung hören, wenn da die „dankbaren Schülerinnen aus Schwabing“ schreiben:

„Ihr Ib. guten Schweizerkinder! O, welch' ein Jubel war es, als unsere Frä. Lehrerin die guten Sachen hereintrug! Ich, die Emmi, bekam den Schokolade-Niklaus. Mein Bruder bekam ein Häschen. — Ich bringe alles meiner Mutter nach Hause, daß auch sie eine Freude daran hat. Eine andere Mitschülerin bekam ein Schokoladen-Püppchen. — Gott möge Euch segnen, Ihr lieben Schweizerkinder! Mit tausendherzlichem Dank sendet Euch viele Grüße Ege Emma, 5. Kl.“

Aus einer andern Schule:

„War das ein Jubel aller Kinder, als wir die Schokolade und die andern Süßigkeiten erhielten! Besonders die Kleinen hüpfen hoch vor Freude. Es wurde alles zerteilt, damit jedes etwas bekam.

Ich erhielt eine Schokoladenuhr. O, wie mich das freute! Ich zeigte sie meiner Mama, damit sie auch sehe, welch gute Kinder in der Schweiz sind. Wir beten auch täglich für unsere Wohltäter, und zu denen gehören hauptsächlich die guten Schweizerkinder.“

Die Kinder der St. Josefsanstalt bedanken sich folgenderweise:

„Hocherfreut über Eure Großmut und Liebe gegen uns arme deutsche Kinder, möchten wir Euch herzlich danken. Solch feine Schokolade, Gütchen und Lebkuchen gibt es bei uns in München nicht. So verzierte Lebkuchen und noch dazu so große, haben wir noch gar nicht gesehen. — Wir haben schon seit langem gebetet: „Christkindlein, komm' in unser Haus, leer' dein goldnes Säckchen aus!“ Jetzt ist es wirklich gekommen. Ich, die Kathi, hab' auch noch ein warmes Säckchen bekommen, jetzt friert es mich nicht mehr. O, das freut auch meine Mama! — Hans heiß ich. Die Strümpfe und die Hose kann ich gut brauchen. Meine Mutter zankt mich immer, wenn ich die Strümpfe zerreiße. Und Mutti hat kein Geld zum Kaufen der Wolle.“ —

Und zum Schluß noch aus dem, auch kalligraphisch, so schön und sauber abgefaßten Brief der Maria Kräher, im Namen aller Heimkinder des Kinderheims an der Raulbachstraße.

„Was war das in unserm Kinderheim für ein

Jubel, als die Gaben der guten Schweizerkinder ausgeteilt wurden! Vortrefflich schmeckte uns das schneeweiße Brot, das bei uns eine große Seltenheit ist. Ebenso mundeten uns die feinen Birnwecken. Wie wird uns auch das Dörrobst schmecken! Das wird uns gut tun. Wir deutschen Kinder sind so arm dran. Unsere Kleider sind so arg abgenützt und uns friert so arg. Alles ist schrecklich teuer. Bitte, helft uns doch auch ferner, so lange wir gar so arm

sind. Wir beten recht oft für Euch und Eure Ib. Eltern, damit Gott Euch für die Wohltaten segnen wolle. Und wenn wir einmal groß sind, werden wir oft daran denken, daß uns armen Deutschen durch Euch aus großer Not geholfen wurde —“

Die St. Galler Hilfsaktion Rebstein wird auch weitere Gaben, seien es Nahrungsmittel oder *Jaubere* Kleidungsstücke, an recht dürftige deutsche Kinder weiterleiten.

Schulnachrichten.

Luzern. Sempach. „Eine Konferenz von Lehrern soll nicht nur der wissenschaftlichen Betätigung dienen, sie soll auch Kunst und Gemüt heben und pflegen.“ Dieses stand in der Einladung, die uns zu einer Probe vor der Konferenz einlud. So sangen wir denn, und die übrigen Konferenzmitglieder zogen unter Gesang in den Versammlungsaal. Um ½2 Uhr wurde die Konferenz eröffnet, indem der Vorsitzende, hochw. Herr Pfarrer Erni, uns einen Einblick tun ließ in die letzte Inspektorenkonferenz. Ueber die zweite erziehungsrätliche Aufgabe sprach Hr. Franz Steger, Eich. Seine Ausführungen fanden Beifall und riefen einer regen Aussprache. Bedauert wurde, daß die Neuschaffung eines neuen Realbuches verschoben worden ist. So müssen wir denn weiter mit unserm alten Genossen den Schmerzweg wandeln. Sei's denn!

Unter Verschiedenem wurden Reglemente, die Schlußprüfungen und das Schreiben des Kantonalvorstandes, die Holz- und Wohnungsentzündung betreffend, besprochen. Zu guter Letzt ging ein Schreiben an den Kantonalvorstand ab, die anhaltende Teuerung und die daraus sich ergebenden Folgerungen wohl im Auge zu behalten und das Nötige und Mögliche zu tun. J. St.

— **Konferenz Willisau,** Mittwoch den 27. Februar. Einleitend gab der Vorsitzende, Hr. Bez.-Inspektor A. Meyer, einen kurzen Bericht über die letzte Inspektorenkonferenz in Luzern. — Die Herren Waller, Rohrmatt, und Ruckli, Hergiswil, referierten über das Thema: „Nach welchen Gesichtspunkten ist das neue Realbuch für die Primarschulen umzuarbeiten?“ Beide Referate zeugten von gutem Studium und viel praktischem Sinn und forderten in erster Linie Stoffabbau. Weniger Schlachtenberichte, aber mehr Kulturgeschichte; weniger geographische Namen und Zahlen, aber mehr Handels- und Verkehrsgeographie; bessere Gruppierung des naturkundlichen Stoffes. Möchte die sehr schwierige, aber auch sehr dringende Realbuchfrage recht bald gelöst werden!

Für die Sommerkonferenz ist eine Versammlung in St. Urban vorgesehen, verbunden mit einem Referat über die Geschichte des Klosters St. Urban und mit einem zweiten Referat über die Bedeutung des Klosters für das Schulwesen. A. Z.

Solothurn. Die Berufsberatungsfrage ist auch in unserm Kanton aktuell geworden. Das Erziehungsdepartement verlangt, daß in allen Gemeinden Berufsberatungsstellen gegründet werden und

dem kantonalen Arbeitsamt wurde ein eigener Berufsberater beigegeben, der in den „Hauptorten“ des Kantons seine Sprechstunden gibt. Uns scheint diese Art der Berufsberatung nicht die richtige; sie riecht zu sehr nach Schablone. Die ersten Berater der Kinder müssen die Eltern sein, und sie müssen sich auch vor Gott der Pflicht bewußt sein, für das Fortkommen der Kinder sorgen zu müssen. Diese Pflicht der Eltern ist — wie die Erziehungspflicht — nicht übertragbar, und sie müssen einst vor Gott strenge Rechenschaft ablegen, wie sie ihr genügt haben. Doch wie Kirche und Schule den Eltern in der Erziehung beistehen, so sollen sie es auch in der Berufsfrage tun. Neben den Eltern ist der Seelsorger und der Lehrer des Kindes der gegebene Berufsberater. Damit sich Geistliche und Lehrer über diese Frage aussprechen und beraten können, findet am 10. März, nachmittags halb 2 Uhr, im Schweizerhospaal in Olten ein Berufsberatungskurs statt. Der Zentralpräsident des Schweiz. kath. Erziehungsvereins, hochw. Herr Redaktor Jos. Meßmer, Wagen, St. Gallen, wird über den Anteil der Kirche und der Schule an der Berufsfrage und die Leiterin unseres kath. Jugendamtes, Frä. Elsa Tschuy in Olten, besonders über die weiblichen Berufe referieren. Die Durchführung erfolgt durch den Soloth. kath. Erziehungsverein. Die hochw. H. H. Geistlichen und die Herren Lehrer des ganzen Kantons werden gebeten, an diesem Kurse teilzunehmen. Gleichzeitig werden sie auch einen Einblick in das weitverzweigte und segensreiche Wirken unseres kath. Jugendamtes bekommen. Persönliche Einladungen werden der Kosten wegen nicht erfolgen. Wer den Montag nachmittag nicht schulfrei hat, soll den Unterricht verlegen. J. Fürst.

St. Gallen. * Die Lehrerschaft der Bezirke Gaster und See konnte in einer Zusammenkunft im Landerziehungsheim Oberkirch bei Kaltbrunn einen Einblick in ein schön ausgestattetes Erziehungsheim gewinnen. Im Anschluß an einen Rundgang bot der Vorsteher seine Eindrücke, die er auf dem Gebiete des Schulwesens auf einer neulichen Studienreise durch Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich gewann. — Die Pensionskasse der Kantonschullehrer weist einen Bestand von rund einer Million Franken auf; Zuwachs Fr. 50,000.—; im letzten Jahre erfolgten zahlreiche Neupensionierungen; eine Reihe weiterer Rücktritte sollen bevorstehen. — Im Verlag Löpfe-Benz, Rorschach, ist im Einverständnis — sollte wohl heißen: